inatura aktuell

Sommer 2023

In dieser Ausgabe

inatura

Endlich 20 !!! Seite 3

Der staubige Weg zur inatura Seite 4 - 5

Museumspädagogik

Best of 20 Jahre Kindersprüche. Seite 6

Jungforscherseite Seite 7

Naturvermittlung außer Haus Seite 8 - 9

Forschung

Ein Blitzlicht für die Artenvielfalt Seite 10 - 11

Fachberatung

Ein Reigen bunter Fragen Seite 12 - 13

Veranstaltungen Seite 14 -15

Titelbild: Bürgermeister Wolfgang Rümmele und Direktorin Margit Schmid bei der Eröffnung der inatura 2003

(Fotos: © Ignacio Martinez, 2000 - 2003).

Endlich 20 !!!

Mein zwanzigster Geburtstag am 20. Juni 2023 rückt immer näher, und aus diesem Grund nütze ich einfach die Gelegenheit, direkt mein Wort an Sie, werte Leserinnen und Leser des »inatura aktuell«, zu richten.

Am 20. Juni 2003 war es soweit. Da wurde ich hoch offiziell und mit Posaunen und Trompeten aus der Taufe gehoben. Man hatte mich herausgeputzt, und wie es sich für eine Babyparty gehört, kamen meine Gäste mit vielen guten Wünschen für die Zukunft. Richtig spannend wurde es für mich aber schon deutlich früher. Wie es sich für ein echtes Naturmuseum gehört, bin ich nämlich dort entstanden, wo echte Vielfalt in Städten noch Platz findet, inmitten einer Industriebrache, und das fast mitten im Zentrum Dornbirns.
Ich hatte und habe Gott sei Dank auch noch viel wichtige Göttis und Gotas, und so hat man ganz vorsichtig mein Umfeld gestaltet und mich selbst in ein altes Industriegebäude gesetzt. Und es war gut so!!! Ich liebe mein raues, unfassbar cooles Industriekleid. Danach ging es Schlag auf Schlag. Der Andrang der Besucher:innen war nicht aufzuhalten, und ich wuchs sehr schnell aus meinen Kinderschuhen heraus. Der eigene Geburtstag ist immer ein Tag, an dem man einmal so richtig stolz auf sich sein darf. Und so traue ich mich zu sagen, dass sich meine Talente zu vermitteln, zu forschen, auszustellen und all die wundersamen Dinge aus der Natur zu bewahren zu echten Stärkten entwickelt haben. Darüber hinaus bin ich eben auch ein naturkundliches Kompetenzzentrum und als solches stehe ich auf Daten und Fakten. Die können sich bei mir ebenfalls sehe lassen. Jetzt nach Corona kommen wieder mehr als 100.000 Besucher:innen zu mir. Ich habe mehr als 1.000.000 Datensätze in meinen Forschungsdatenbanken, und ich liebe es, mehr als 1.000 Kinder und Jungendgruppen jedes Jahr zu begrüßen. Ich biete all meinen Freundinnen und Freunden aber auch etwas! So versuche ich jedes Jahr, neue Ausstellungen zu bauen, oder putze meine Bereiche der Dauerausstellung so richtig heraus. Alles nur für euch, damit ihr neugierig, forschend, ein wenig vorsichtig, aber mit richtig viel Spaß durch meine Hallen laufen könnt.
Ja, es ist viel passiert in den vergangenen 20 Jahren, und ich kann meine Geburtstagswochen nicht mehr erwarten. Hier im Heft stelle ich euch einige richtig coole Geburtstagsaktionen vor und ansonsten haltet die Augen und Ohren offen, was wir im Juni alles anstellen werden. Ich bedanke mich aus ganzem Herzen für unglaublich tolle 20 Jahre. Danke für eure Freundschaft, Treue und Unterstützung!

Ghostwriterin: Ruth Swoboda

Am 05.06.2008 wurde die Marke von 500.000 Besucher:innen überschritten. (Foto: Archiv inatura).

Mit Trompeten und Posaunen wird bei vollem Haus das Kind »inatura« aus der Taufe gehoben. (Fotos: MOMA Fotografenmeister).

»Naturschau 2000« oder: Der staubige Weg zur inatura

Als ich 1993 an die Vorarlberger Naturschau kam, machte – oft hinter vorgehaltener Hand – ein Schlagwort die Runde, unter dem sich freilich niemand so richtig etwas vorstellen konnte: »Naturschau 2000«!

Was sich hinter diesem Schlagwort verbarg, blieb uns lange verborgen, das war Chefinsache. Und dies mit gutem Grund. Denn natürlich war die Naturschau für uns mit Kindheitserinnerungen, mit Emotionen befrachtet. Das Bild der Wasservögel, welche die Beine durch eine Aussparung in der Glasplatte gleichsam unter die Wasseroberfläche streckten, hatte sich unauslöschlich in mein Kinderhirn eingebrannt. In den 1990ern war die nicht mehr zeitgemäße Konzeption der Naturschau eine museumspädagogische Herausforderung. Man war versucht, beim Vogeldiorama den Kindern einen Feldstecher in die Hand drücken: »Nun entdeckt, was die Vögel so alles fressen!«. Damals galt: Der durchschnittliche Vorarlberger, die durchschnittliche Vorarlbergerin kommt zweimal im Leben in die Naturschau: Zunächst in Begleitung der Großeltern, später in Begleitung der Enkel. Allenfalls ein drittes Mal mit der Schulklasse. Doch die Ausstellung hatte an Attraktivität eingebüßt. Die Charakterisierung durch einen Schüler brachte es auf den Punkt: »Das Haus der tausend Leichen«. Dass gleichzeitig auch die Bausubstanz gelitten hatte, vereinfachte die Argumentation: Es musste dringend etwas geschehen.

Eine Arbeitsgruppe entsteht

Die damalige Direktorin Margit Schmid machte sich also auf die Suche nach einer Arbeitsgruppe. Und die sollte von außen kommen, sollte neue Ideen in das verstaubte Haus bringen. Aus museologischer Seite führte kein Weg an Friedrich Waidacher, Präsident von ICOM Österreich (ICOM = Internationaler Museumsrat) vorbei. Er brachte den Museumdesigner Robin Wade (London) nach Dornbirn. Georg Hanreich vertrat das Bundesdenkmalamt. Und weil von Anfang an klar war, dass das neue Museum barrierefrei sein musste, sollten Interessensvertreter aus diesem Bereich ihre eigenen Erfahrungen und Wünsche in die Gruppe einbringen. Als klingender Name und Zugpferd konnte der deutsche Biochemiker, Systemforscher und Umweltexperte Frederic Vester gewonnen werden. Und sogar Sir Richard Attenborough steuerte ein Empfehlungsschreiben bei.
Am 4. Dezember 1996 wurde schließlich das erste Konzept den verantwortlichen Politikern und Vertretern der Medien offiziell vorgestellt. Natürlich war es auf das alte Haus bezogen. Dieses sollte ausgeräumt und teilweise entkernt werden. Um Platz zu gewinnen, war ein zusätzliches Stockwerk samt Dachgarten geplant. Margit Schmid glaubte damit ihre Arbeit für beendet. Aber das Konzept sollte nicht in einer Schublade verschwinden. Es fand Gefallen, und es sollte umgesetzt werden. Selbstverständlich war angedacht, dass dabei auch Sponsorengelder zur Realisierung beitragen. An der verkehrspolitischen Situation hätte ein Umbau der alten Naturschau freilich nichts geändert: Die Marktstraße ist zu schmal, und bereits ein einziger Bus genügt für ein kleines Verkehrschaos. Zudem mangelt es an Parkplätzen.

Aus den alten Plänen: Ein Dachgarten für das Haus in der Marktstraße. (© Robin Wade & Partners).

Neubeginn im Rüsch-Areal

Diese Probleme waren vom Tisch, sobald das Rüsch-Areal als alternativer Standort ins Spiel gebracht wurde. Das Gelände der ehemaligen Gießerei lag seit mehr als einem Jahrzehnt brach – keines der Konzepte für eine Revitalisierung oder Neubebauung hatte überzeugen können. Doch das Naturmuseum dort unterzubringen, erschien allen ein gangbarer und vernünftiger Weg. Für die Arbeitsgruppe bedeutete dies einen Neubeginn: Die auf das Gebäude in der Marktstraße zugeschnittenen Pläne mussten nun für den neuen Standort adaptiert werden. Sollten auch die Zubauten aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges und danach geschleift werden, so war die ursprüngliche Bausubstanz aus den Gründungstagen möglichst unverändert zu erhalten. Die industrielle Vergangenheit des Ortes musste auch im Naturmuseum sichtbar bleiben. Dabei stießen unvereinbare Ideen aufeinander. Auf der einen Seite stand das »gläserne Museum« – die Büros sollten so in die Ausstellung integriert werden, dass die Mitarbeitenden quasi selbst zu Ausstellungsobjekten wurden. Dies erforderte Licht. Aber genau dieses Licht hätte bei großflächigen Dia- und Filmprojektionen gestört. Für die Büros musste ein neues Konzept gefunden werden, denn in den bestehenden Gebäuden gab es schlicht zu wenig Platz. Ähnliches galt für das Vorhaben, im Haus im großen Stil lebende Pflanzen und Tiere zu präsentieren. Hier war nicht einmal die Dachverglasung das Hauptproblem. Einheimische mehrjährige Gehölze in einem geschlossenen Gebäude zu zeigen, wäre nur mit einem unverhältnismäßig hohen Pflegeaufwand möglich gewesen. Lösungen wurden gesucht, und Lösungen wurden gefunden.

Der Startschuss ist gefallen

Bei all diesen Verzögerungen störte es kaum, dass die offizielle Beschlussfassung durch die Stadt Dornbirn und die Vorarlberger Landesregierung erst im Dezember 1999 erfolgte. Woran zuvor trotz aller Fortschritte der Arbeitsgruppe niemand so richtig geglaubt hatte, sollte nun Wirklichkeit werden: Der Startschuss für die Neue Naturschau war endlich gefallen.
Und damit ging es erst richtig los mit den Herausforderungen. Bei aller Fokussierung auf den neuen Standort war eine »Kleinigkeit« übersehen worden: Die wissenschaftlichen Sammlungen. Für sie musste ein weiteres Gebäude vollständig saniert werden. Natürlich waren die Rollregale und die Klimaanlage im Budget nicht vorgesehen. Auch die Vorstellungen zur Besucherlenkung mussten revidiert werden. Die ebenerdige Verbindung zwischen Ausstellungs- und Empfangsgebäude war mit dem Radwegkonzept der Stadt nicht zu vereinbaren. Die Besucher:innen mussten in den Untergrund ausweichen. Die beiden Gussöfen wiederum erschienen als Fremdkörper in einem Naturmuseum und sollten entfernt werden. Dies führte zu Protesten von Seiten der Historiker. Nicht zuletzt, weil die Umplanung kostengünstiger war als der Abbruch, blieben sie erhalten und sind heute eine der Attraktionen der inatura.

Kaum zu glauben, dass die inatura einmal so ausgesehen hat. (Foto: © Ignacio Martinez, 2000 - 2003).

Das erste Objekt wird »eingeflogen« - noch vor der Endmontage der Fenster. (Foto: Archiv inatura).

Vom Aprilosaurus zur Eröffnung

Die Arbeiten im Rüsch-Areal starteten mit einem Aprilscherz: Bei Baggerarbeiten für das neue Museum seien Saurierknochen zutage gekommen. Der Andrang war enorm, und die Leichtgläubigkeit der Leute erschreckend. Echte Forschung wurde dann beim »Spatenstich für alle« am 15. und 16. September 2000 präsentiert. Gut 1200 Gäste informierten sich über moderne naturwissenschaftliche Forschung, und natürlich über das neue Museum. Um diese Zeit wurde auch der neue Name bekannt gegeben – und der Eröffnungstermin im Frühjahr 2003. Die Zeit bis dahin verging wie im Fluge, und doch wurden noch die letzten Vitrinen installiert, während die ersten schon bestückt wurden. Museumsdesigner Aaron Jones meinte, er habe noch nie eine derart staubige Museumsbaustelle gesehen! Lieferschwierigkeiten bei der Beleuchtungseinrichtung für die Mineralienvitrinen sorgten für Nervenkitzel bis zur letzten Minute. Doch alles ging gut. Am 20. Juni 2003 war der große Augenblick endlich gekommen. Nach 10 Jahren intensiver Planung konnte die Vorarlberger Naturschau ihre Pforten auf dem Areal der Rüschwerke unter dem neuen Namen inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn öffnen.

Georg Friebe

Best of 20 Jahre Kindersprüche

In 20 Jahren bekommen unsere Museumspädagog:innen Einiges zu hören - und manche Sprüche möchten wir Ihnen nicht vorenthalten.

Thema »Kuhle Sache«
Dominik fragt eine Gruppe Kindergärtler, wofür wir Kühe brauchen (Milch wurde schon erwähnt).
Kind: »*Mia künnands Fleisch eassa.*«
Anderes Kind: »*Des Fleisch isch aba ned guat. So a Henna zum knaga isch ma liaba wia so a alte Kua!*«

Susannes Stammklasse kommt zum ersten Mal nach den Sommerferien wieder in die inatura (Susanne ist zu dem Zeitpunkt ca. 30 Jahre alt):
Kira läuft aufgeregt zu Susanne und meint: »*Mei Susanne, mia hond scho schiss ket, dass du in Pension ganga bisch!*«

Thema »Bienchen summ herum«
Dominik: »*Welche Form haben Bienenwaben?*«
Eine Schülerin: »*8-eckige Dreiecke.*«

Yannick klettert auf der Kletterwand herum und entdeckt das Bild eines Vorarlberger Berges unter der Klappe.
Er ruft erfreut: »*Boa, i bin uf am Eisberg!*«

Ein Schüler fragt Sonja: »*Arbeitest du auf einem Kreuzfahrtschiff?*«
(Sonjas Namensschild: Sonja Peter MSc)

Thema »Hase«:
Dominik fragt die Kinder, was denn der Unterschied zwischen einem Hasen und ihm ist. Ein Kind meint: »*Da Has hot mehr Bart als du.*«

(Fotos: Bildarchiv inatura)

Thema »Igel«:
Alle Kindergartenkinder erzählen ihre Igel-Erlebnisse. Ein kleiner Junge zeigt auf und erzählt ganz beiläufig: »*Mein Onkel Franz tötet die Igel immer – und dann haut er sie auf den Grill!*«

Thema »Osterküken«
Die Küken laufen in der Mitte des Sitzkreises herum.
Kind: »*Sind dia echt?*«
Anderes Kind: »*Leaband dia?*«

Thema »Sinne«:
Es wird die Schnecke im Ohr des Menschen erklärt. Nach einiger Zeit ruft ein Mädchen verzweifelt: »*Maaa wää, kann i di Schnecke net ussakriga us mim Ohr?*«

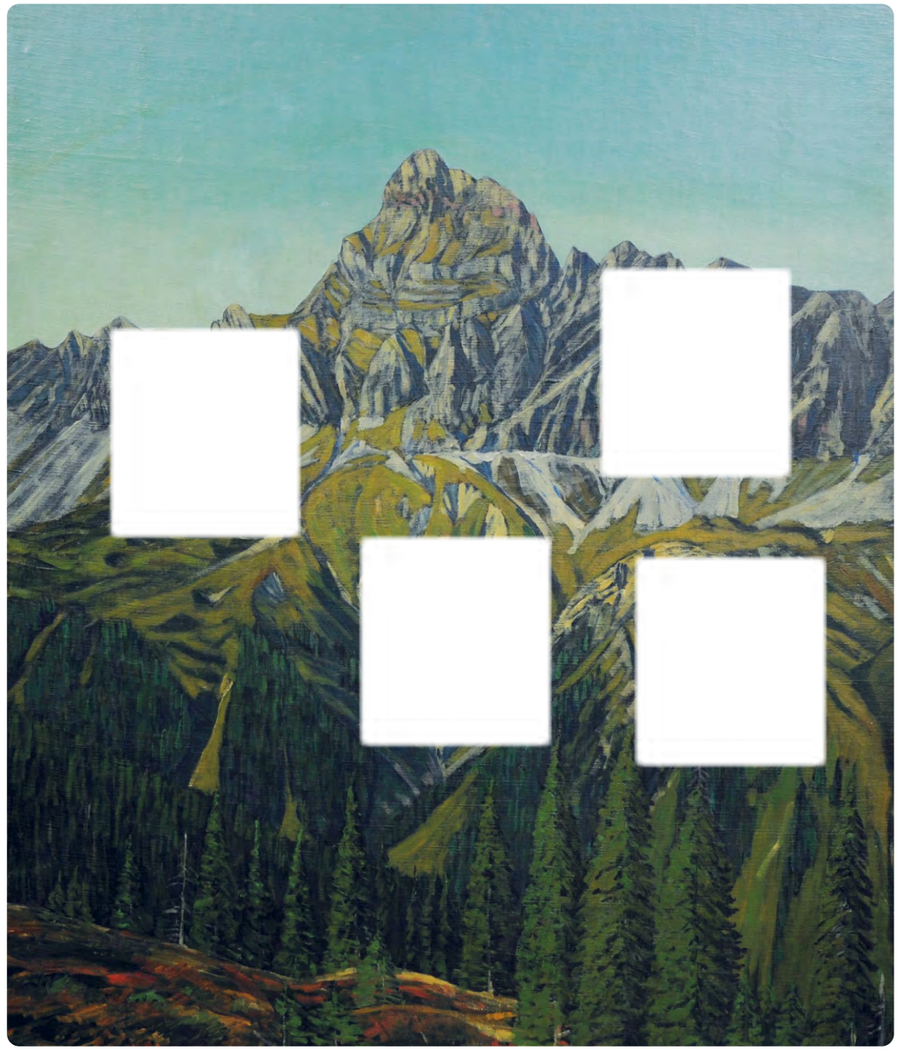
Begrüßung einer Kindergartengruppe: »*Guten Morgen. Unser Programm heute sind die Tiere im Winter. Ihr könnt übrigens Dominik zu mir sagen.*«
Ein kleiner Junge zeigt auf: »*Oder können wir auch einfach Tante sagen?*«

Eine Schülerin studiert Susannes Namensschild und fragt dann: »*Heißt du Magdalena Susanne?*«
(Susannes Namensschild: Mag. Susanne Stadelmann)

Thema »Raubtiere«:
Frage in die Runde: »*Was brauchen Raubtiere in ihrem Lebensraum und was mögen sie gar nicht?*«
Eine Schülerin antwortet: »*Der Bär braucht Honig und der Wolf braucht Freunde.*«
Ein Schüler meint: »*Und sie mögen nicht, wenn man sie nervt und beim Essen stört.*«

Welches Bild gehört wohin?

Die inatura gäbe es nicht ohne den ehemaligen Textilfabrikanten Siegfried Fussenegger (1894-1966). In der Freizeit sammelte er begeistert Fossilien und malte auch Landschaften, die er dann gemeinsam in seinem Museum zeigte. Hier siehst Du die Zimba (Rätikon). Kannst Du das Bild fertigmalen?



Naturvermittlung außer Haus

Ausbildung der Vorarlberger Naturführer:innen

Im Jahr 2017 begann mit dem Start der Vorarlberger Naturführerausbildung ein neues Kapitel in der breiten Angebotspalette der inatura. Mit der finanziellen Unterstützung des Landes sollen Naturinteressierte Vorarlbergerinnen und Vorarlberger ein umfangreiches Wissen zur Naturvielfalt und den faszinierenden Naturräumen im ganzen Land erhalten.

Der Kursstart im Frühjahr 2017 war ein voller Erfolg, und seitdem nehmen jährlich 20 Vorarlbergerinnen und Vorarlberger an dieser naturkundlichen Ausbildung teil. Bisher konnten 98 Vorarlberger:innen die Ausbildung erfolgreich abschließen, und nach Abschluss des diesjährigen Kurs werden somit über 100 Vorarlberger Naturführer:innen die Menschen für die Natur in unserer Heimat begeistern.
Vom Bodensee bis zum Piz Buin erfahren die Teilnehmer:innen auf spannenden Exkursionen und Kurseinheiten Wissenswertes über die Naturvielfalt Vorarlbergs. In den vier Wochenendmodulen bereisen sie die beeindruckendsten Naturräume vom Naturpark Nagelfluhkette im Bregenzerwald, über die Natura-2000-Gebiete am Bodensee und im Rheintal, durch den Biosphärenpark Großes Walsertal bis hin zu den Europaschutzgebieten im Montafon. Die Referent:innen begeistern mit ihrem Fachwissen und den didaktischen Methoden in ihren Führungen. Die Ausbildung der Vorarlberger Naturführer:innen bietet einen umfangreichen Einblick in die großartige Vielfalt, welche die Natur in Vorarlberg zu bieten hat.

Vielfalter-Schule – Draußen unterrichten

Neben dem Bereich der Erwachsenenbildung und aufbauend auf dem Naturführerkurs konnte die inatura gemeinsam mit dem Land Vorarlberg im Jahr 2019 mit dem innovativen Konzept der Vielfalter-Schulen den nächsten Schritt setzen.

Ziel dieses naturpädagogischen Projekts ist es, Kinder in den Vorarlberger Schulen mit ausgebildeten Naturführer:innen nach draußen in die Natur zu führen und sie für die Naturräume, die uns umgeben, zu begeistern.

Wir haben in Vorarlberg das Glück, quasi »vor der Haustüre« die vielfältigsten Lebensäume vorzufinden. Selbst in den Städten ist es nie weit bis zu einer Parkanlage, einem Fließgewässer oder einem Waldstück, und überall lässt sich Spannendes entdecken. Die Vielfalter-Schultage sollen jedoch nicht nur eine nette Zugabe zum Unterricht sein, sondern sie sollen – abgestimmt auf den Lehrplan der Volksschulen – integraler Bestandteil des Schuljahres sein. Acht Mal im Schuljahr sind die Kinder in der Natur unterwegs. Sie erforschen die Naturräume in ihrer Heimatgemeinde, machen Ausflüge zu nahegelegenen Mooren oder Magerwiesen, erforschen die Lebewesen im Boden und lernen die zahlreichen, für uns Menschen so wichtigen ökologischen Funktionen dieser Lebensräume kennen.

Vor fünf Jahren startete das Projekt »Vielfalter-Schule« mit 20 Klassen an fünf Vorarlberger Volksschulen. Heute führen wir mit einem Team an freiberuflichen Naturführer:innen über 6.500 Kindern aus 90 verschiedenen Klassen vom Kleinwalsertal bis nach Gaschurn im Montafon regelmäßig im Schuljahr nach draußen in die Natur. Gemeinsam mit motivierten Pädagoginnen und Pädagogen können wir den Kindern somit einen bewussteren Umgang mit unserer Lebensgrundlage – einer intakten Natur – vermitteln und sie für das Forschen und Entdecken draußen in der Natur begeistern. Die Inhalte werden mit Herz, Hirn und Hand erlernt, und gleichzeitig können die Kinder erleben, wie wichtig es ist, verantwortungsvoll mit der Natur umzugehen und sie zu schützen.
Wir waren von Anfang an überzeugt von den neuen Angeboten in freier Natur. Aber unsere Arbeit bekommt immer dann besonderes Gewicht, wenn wir Rückmeldungen von den Lehrpersonen selbst bekommen. Und natürlich gilt auch immer: »Kindermund tut Wahrheit kund«.

(Fotos: Lukas Rinnhofer)

Was Kinder beisteuern

»*Die Bäume und wir sind die besten Freunde, wir schenken uns das, was wir gut brauchen können.*«
Emma (VS Röthis) als sie lernt, dass wir Menschen CO_2 ausatmen, während die Bäume O_2 produzieren und dafür das CO_2 brauchen.

Schülerin 2. Klasse VS Ludesch zur Unterscheidung zwischen Biene und Fliege: »*Die Honigbiene ist am Po viiiiieeeel dicker als die Schwebfliege!*«

Naturführerin: »*Der Eichelhäher wird auch »Polizist des Waldes« genannt, habt ihr eine Idee warum?*«
Schülerin 2. Klasse VS Röthis: »*Na weil er blaue Federn hat, wie das Blaulicht von der Polizei!*«

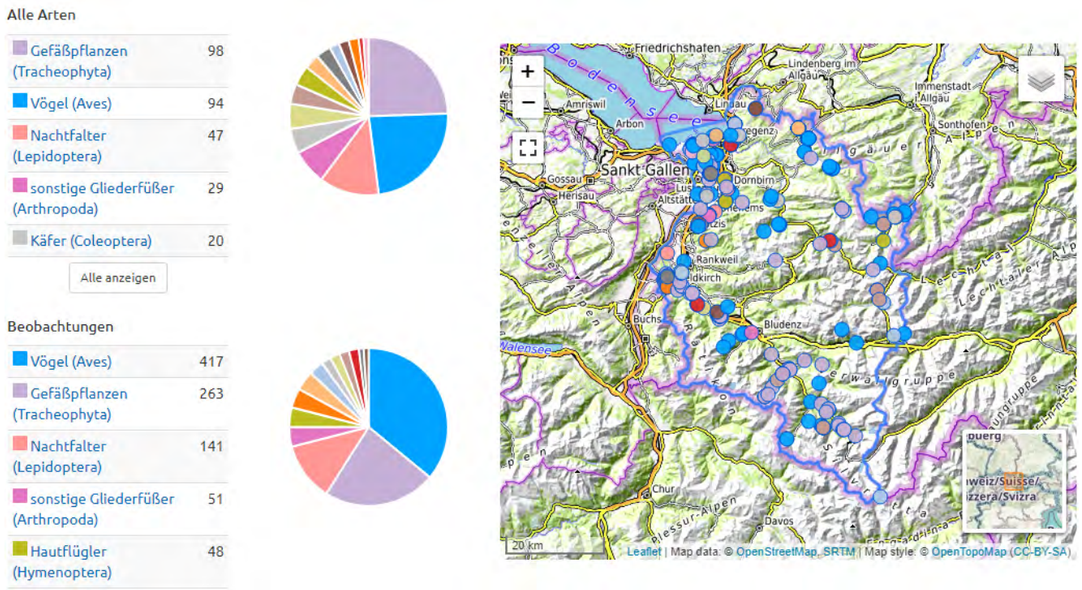
Kind: »*Das ist ja total blöd, dass der Maulwurf nichts sieht!*«
Naturführerin: »*Warum, er lebt ja im Boden und dort gibt es keinen Lichtschalter.*«
Kind: »*Ach ja, stimmt.*«

Stefanie Kaufmann & Lukas Rinnhofer

Ein Blitzlicht für die Artenvielfalt

20 Jahre inatura – und der Bereich Forschung feiert mit. In einer etwas verlängerten Woche vor dem Jubiläum wollen wir in der Heimatstadt der inatura so viele Tier- und Pflanzenarten wie nur möglich erfassen. Und das Besondere daran: SIE können uns dabei unterstützen, SIE können selbst zu Forscherinnen und Forschern werden. Jede Beobachtung aus Dornbirn, die zwischen 08. und 18. Juni 2023 über die Plattform Observation.org gemeldet wird, wird automatisch unserem Jubiläums-BioBlitz zugeordnet. Wir sind gespannt, wie viele Arten für diesen BioBlitz gesichtet werden. Zeigen wir der Welt, wie artenreich Dornbirn ist!

Die inatura wird also 20 Jahre alt. Das heißt, die Ausstellung im Rüsch-Areal wird 20 Jahre alt.
Als Museum im strengen Sinne, das auch seinem Forschungsauftrag gerecht wird, kann die inatura bald auf eine 100-jährige Tradition zurückblicken. Denn als Siegfried Fussenegger 1927 sein erstes Privatmuseum im nunmehrigen Alten Rathaus eröffnete, stand er bereits in regem Austausch mit Paläontologen in Deutschland und der Schweiz. Die biologischen Sammlungen wiederum stammen aus dem Vorarlberger Landesmuseum. Auch sie waren über das rein sammlerische Anhäufen toter Tiere und Pflanzen hinaus Mittel zur Dokumentation der Artenvielfalt Vorarlbergs. Über die Aktivitäten der ehrenamtlich für das Landesmuseum forschenden Sammler fand Belegmaterial aus dem Ländle den Weg in so manches große europäische Museum.
Auch wenn unsere Gäste nur die Ausstellung wahrnehmen, gehört die Forschung weiterhin zu den Grundpfeilern im Selbstverständnis der inatura. Die inatura ist DIE zentrale Dokumentationsstelle der Artenvielfalt in unserem Lande. Und diese Position ist – einmalig in Österreich – sogar im Naturschutzgesetz rechtlich verankert. Damit steht für den Bereich Forschung außer Frage, dass wir uns mit einem ganz besonderen Forschungsvorhaben quasi als Geburtstagsgeschenk an den Jubiläums-Aktivitäten beteiligen: Mit einem BioBlitz in Dornbirn!
Die Naturdokumentation hat sich gewandelt. Nur dort, wo es für eine korrekte Bestimmung unumgänglich ist, wo die Sammelmethode keine anderen Alternativen zulässt, werden auch heute noch Kleintiere für die Forschung getötet. Geht es um die reine Dokumentation einer Tierart, so hat die Digitalfotografie längst den genadelten oder alkoholisierten Beleg abgelöst. Sofern keine kryptischen Zwillingsarten vorliegen, ist ein scharfes, hochauflösendes Foto dem klassischen Belegtier durchaus ebenbürtig. Und damit eröffnen sich völlig neue Möglichkeiten: Lange war es gänzlich unmöglich, später dann unverhältnismäßig teuer, Farbfotografien in einer wissenschaftlichen Publikation zu veröffentlichen. Die rein verbale Beschreibung der farblichen Musterung eines Tiers aber bleibt ein Ding der Unmöglichkeit. Bestimmungsbücher wiederum zeigen nur den Idealtypus jeder Art. Heute können wir im Internet auf Bestimmungshilfen zugreifen, die in Bilderserien die gesamte Variabilität einer Art erfassbar machen. Und weil manchen Leuten der Bildervergleich immer noch zu mühsam ist, wird ihnen diese Arbeit durch die Automatische Bilderkennung abgenommen.



Ein Beispiel: Der Vorarlberg-BioBlitz 2023 (Stand zum Redaktionsschluss). Alle Beobachtungen aus dem Ländle werden automatisch hier zugeordnet.

Was ist ein BioBlitz?

Ein BioBlitz ist ein Versuch, via Observation.org möglichst viele Tier- und Pflanzenarten in einer bestimmten Region und in einem bestimmten Zeitraum zu erfassen.

Observation.org

Machen Sie mit!

Seit Jahresbeginn ist die inatura offizieller Partner der internationalen Plattform Observation.org. Über diese Plattform können Sie der inatura ihre Tier- und Pflanzenbeobachtungen aus Vorarlberg für Forschung und Naturschutz zugänglich machen. Und wir freuen uns über jeden Datensatz – denn wir Fachleute können uns nicht vervielfachen, können immer nur kleine Gebiete stichprobenartig in Augenschein nehmen. Je mehr Leute aber sich an der Natur erfreuen und ihre Beobachtungen teilen, umso stärker steigen die Chancen, auch den verborgenen Seltenheiten unter den Lebewesen unseres Landes auf die Spur zu kommen. Denn schon immer galt: So manche große Entdeckung verdankt die Forschung den Amateuren und ihrer Liebe zur Natur!

J. Georg Friebe

Der inatura Geburtstags-BioBlitz

wann: 08. bis 18. Juni 2023
wo: Im gesamten Gemeindegebiet von Dornbirn (einschließlich Alpgebiete, Ried ...).
was: Alles was krabbelt, läuft, fliegt, schwimmt, ausgenommen Haustiere. Natürlich sind auch Pflanzenbeobachtungen willkommen.

Und so geht es:

Das Wichtigste: Am Anfang steht ein Benutzerkonto bei Observation.org – selbstverständlich gratis! Dann gilt es, die zugehörige App auf Ihrem Mobiltelefon zu installieren, und schon kann es losgehen. Standorterkennung aktivieren – Tiere und Pflanzen fotografieren – gegebenenfalls das Foto in der App zuschneiden – absenden und hochladen.
Die Bilderkennung sagt Ihnen dann, was Sie fotografiert haben. Zur Sicherheit werden die Bestimmungsergebnisse von Profis kontrolliert. Natürlich ist auch das Hochladen der Fotos vom Computer über die Website Observation.org möglich.

Was wurde bereits entdeckt?

Auf einer eigenen Unterseite informiert Observation.org in Echtzeit über die aktuellen Ergebnisse.

Unabhängig vom inatura Geburtstags-BioBlitz können Sie der inatura ganzjährig mit Beobachtungsmeldungen von Tieren und Pflanzen aus ganz Vorarlberg eine Freude bereiten.

Melden Sie sich als Beobachtungspartner bei Observation.org an!
Weitere Infos: https://observation.org/

Ein Reigen bunter Fragen

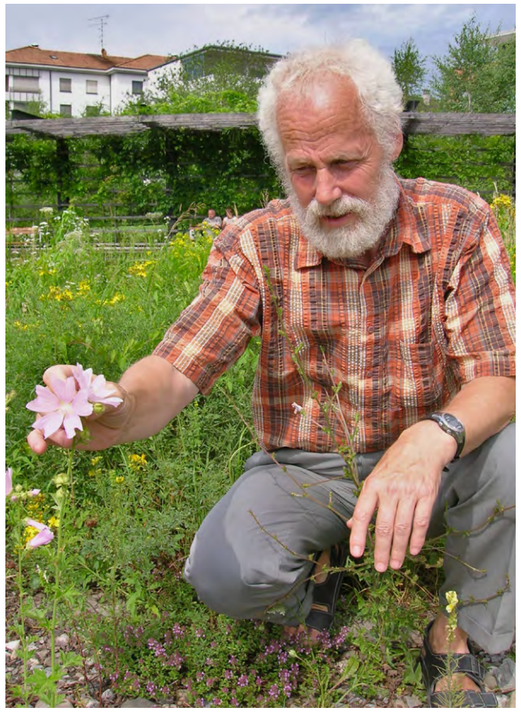
Die inatura-Fachberatung ist in vielerlei Hinsicht einzigartig: Erfahrene Biologen beantworten da auch die kuriosesten Fragen zu Pflanzen, Tieren und Pilzen - egal ob von interessierten Laien, Behörden oder Medienvertretern. Dies geschieht in direktem Auftrag des Naturschutzgesetzes. Und die Experten arbeiten hauptamtlich als Berater: So wird aus einem genervten »Wer stört?« ein entspanntes »Was kann ich für Sie tun?« – und das mittlerweile mehr als 4.000 Mal pro Jahr!

Der »Universalberater« als Vorbild

Bereits 1994, zu Beginn meiner Tätigkeit für die Vorarlberger Naturschau, lernte ich Herbert Waldegger als einen kennen, der auf alle biologischen Fragen eine Antwort wusste. Er bearbeitete die wissenschaftlichen Sammlungen und war damals bereits Anlaufstelle für alle Fragen aus der Bevölkerung. Seine Antworten und Erzählungen zogen mich in ihren Bann. Wann immer ich Zeit hatte, lauschte ich seinen Ausführungen.
2003 wurde die neue inatura eröffnet, und das »NaturArchiv«, unser Prototyp einer Verbreitungsdatenbank war fertiggestellt. So erhielt ich die Chance, in ein neues Betätigungsfeld - die Fachberatung - zu wechseln. Diese Beratungsstelle wurde zu der Zeit institutionalisiert, und ich wurde der erste hauptamtliche Berater. Herbert Waldegger zu unterstützen und von ihm zu lernen, war eine spannende Aufgabe. Der persönliche Kontakt zu den Anfragenden und die Möglichkeit, ihre Anliegen praxisnah zu beantworten, wurden zur großen Herausforderung.

Zwischen Neugierde und Behördenpflicht

Die Beratungsthemen waren immer schon bunt zusammengewürfelt, eben wie die Natur selbst: Was kann ich für die Singvögel, Fledermäuse oder Igel in meinem Garten tun? Wie gehe ich mit tierischen Findlingen um? Was kann ich gegen die Algenpest in meinem Kleinbiotop tun? Bedroht dieses Wespennest meine Familie? Wie heißt diese Pflanze? Ist dieser Pilz essbar? Mitarbeiter von Gemeinden fragen nach Möglichkeiten zum Schutz wertvoller Biotope in ihrem Bereich. Sie suchen auch Rat betreffend Ratten, Tauben und anderen vermeintlichen oder echten Plagen. Zollbehörden bitten um Bestimmung kurioser pflanzlicher oder tierischer Urlaubssouvenirs. Oder sie gehen der Frage nach, ob der Korpus einer Gitarre aus geschützten Tropenhölzern oder die Knöpfe ihrer Stimmwirbel aus Elfenbein hergestellt wurden. Medienvertreter fragen regelmäßig nach, ob das vorherrschende zu kalte oder zu warme Wetter Auswirkungen auf die Natur hat. Gerade sie zeigen immer ein großes Interesse an der heimischen Natur und an den Fragen, die sich in diesem Kontext auch der Bevölkerung stellen. So hat die inatura-Fachberatung eine breit aufgestellte Zusammenarbeit mit den Medienvertretern etabliert.



Herbert Waldegger, der (damals noch inoffizielle) Fachberater der Vorarlberger Naturschau
(Foto: Gerty Lang)

Im Kampf gegen Vorurteile

Singvögel und Igel sind als ideale Sympathieträger auch Dauerbrenner bei Beratungsanfragen. Hier sind die Berater angehalten, nicht nur fachliche Auskünfte zu geben, sondern auch der Vermenschlichung dieser Tiere durch ein verklärtes Natur- und Tierschutzverständnis entgegenzutreten. Kein gutes Image haben hingegen Wespen, Ratten, Tauben oder Krähen, hier gilt es, mit fachlichen Informationen gegen diese Vorurteile anzukämpfen.

In stetem Austausch mit den Behörden

Andererseits ist die Fachberatung auch dem Zeitgeist unterworfen, und es tauchen immer wieder neue Schwerpunktthemen auf. Vor zwanzig Jahren galt es in bestimmten Kreisen als schick, Schlangen und andere exotische Reptilien zu halten. Dabei kümmerte man sich kaum um Vorschriften, besorgte sich keine offiziellen Herkunftsnachweise und meldete diese Tierhaltung auch nicht der Behörde. Viele ausgebüxte, illegal freigesetzte oder zurückgelassene Reptilien waren die Folge. Immer wieder mussten Ratschläge in dieser Grauzone erteilt werden bzw. Tiere im Auftrag der Behörde geborgen werden. Geblieben ist das Problem mit exotischen Sumpfschildkröten, von denen sich wohl hunderte illegal freigesetzte Exemplare in den heimischen Gewässern tummeln. Einzelne Arten gelten als stark invasiv, ihre Haltung ist in der EU mittlerweile gänzlich verboten. Inzwischen wurde nachgewiesen, dass sich diese Schildkröten mit steigenden Temperaturen auch bei uns erfolgreich fortpflanzen können. Dieser Umstand erhöht die Brisanz dieses nach wie vor ungelösten Naturschutzthemas.
Gute Strategien wurden mittlerweile im Umgang mit Findlingen heimischer Schlangen in Wohnanlagen und Gärten entwickelt. Polizeischüler lernen den Umgang mit diesen Reptilien bereits in ihrer Ausbildung, Vertreter anderer Blaulichtorganisationen in Spezialkursen. Die Fachberater helfen ihnen auch bei der raschen und sicheren Bestimmung dieser Tiere anhand von zugesandtem Fotomaterial. Damit können die Einsatzkräfte vor Ort rasch selbst eine Bergung bzw. Versetzung vornehmen.
In den Anfangszeiten der Fachberatung galt es als verpönt, über »Lästlinge« oder gar »Schädlinge« zu sprechen. Doch diese Zuordnung ist wichtig, denn nur so lassen sich alle anderen Arten als Verursacher irgendwelcher Schäden klar ausschließen. Fragen zu Schadorganismen haben in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Durch weltweite Handelsvernetzung werden immer neue Arten bei uns eingeschleppt. Aufgrund steigender Temperaturen schaffen es mittlerweile auch viele wärmeliebende Arten, sich bei uns dauerhaft zu etablieren. Besonderes Augenmerk wird, auch bei den Blaulichtorganisationen, auf medizinisch relevante Arten und Vektororganismen gelegt. Denn die Liste der »gefährlichen« Tiere bei Einsätzen in freier Natur wird nicht vom Braunbär oder Wolf angeführt, sondern von Zecken, Stechmücken und anderen Krankheitsüberträgern. Die Liste dieser Vektoren wächst stetig und damit auch die Anzahl an Anfragen an die inatura-Fachberater zur tatsächlichen Gefährlichkeit dieser Tiere. Gerade in diesen sensiblen Bereichen sind fachlich fundierte biologische Informationen aus erster Hand gefragt!

Die bislang einzigen Nachweise der wärmeliebenden Goldaugenspringspinne (Philaeus chrysops) *beruhen auf Anfragen an die Fachberatung.*
(Foto: Jacqueline König)

Ein Fachberatungs-Dauerbrenner: Harmlose Waldschaben (im Bild) werden immer wieder mit Küchenschaben verwechselt.
(Foto: J. Georg Friebe)

Entlastung durch Observation.org

Im Umgang mit Bestimmungsanfragen werden von der inatura seit Kurzem neue Wege beschritten. Interessierte Laien können ihre Beobachtungen jetzt direkt uber die App »ObsIdentify« bei Observation.org hochladen und erhalten dort ein professionelles Bestimmungsservice. Den inatura-Fachberatern wird die Arbeit dennoch nie ausgehen: Da bleiben Fragen zur Essbarkeit von Pilzen und Pflanzen genauso Thema wie Möglichkeiten zum Schutz vor Stichen, Bissen, Krankheitsübertragung oder Materialschäden. Und auch die Notwendigkeit einer Vernetzung mit anderen wissenschaftlichen Stellen wird bleiben, denn langfristig gesehen ist sie der Garant für professionelle Beratung.

Klaus Zimmermann

Veranstaltungen

Juni

13. Juni
19 Uhr
Lifestyle-Gentests – Was sollten wir über unsere Gene wissen, was besser nicht?
Vortrag mit Sabine Rudnik-Schöneborn
Ort: inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn

15. Juni
19 Uhr
inatura Science Pub-Quiz
Ort: Bunt Bar, Feldkirch
Anmeldebeginn: 1. Juni

17. Juni
14 Uhr
Naturwaldreservat Rohrach: Forschungen zu Vorarlbergs Wildnis
Exkursion mit Martin Bösch und Florian Kohler
Ort: Hohenweiler, Gemeindeamt

18. Juni
10 Uhr
Hummelbestimmungskurs
Kursleitung: Bernhard Schneller
Ort: inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn
ausgebucht

21. Juni
19 Uhr
»Hilfe! Ein Kakerlak!« – Geschichten aus der inatura-Fachberatung
inatura Science-Café mit Klaus Zimmermann und Elisabeth Ritter
Ort: inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn

(Foto: J. Georg Friebe)

Juli

2.. Juli
ab 10 Uhr
Reiseziel Museum
Ort: inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn

4. Juli
17:30 Uhr
Den Kräutergarten im Laufe der Jahreszeiten erleben
Workshop mit Beate Hermann und Bernadette Winder
Ort: inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn

7. Juli
14 Uhr
Gemeinsam durchs Museum
Ort: inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn
Anmeldung bis spätestens 7. Juli, 12 Uhr

8. Juli
13 Uhr
Wer war das? Auf den Spuren unserer kleinen Säugetiere
Exkursion mit Alexandra Mätzler
Ort: Gaißau, Parkplatz Rheinholz

23. Juli
9:45 Uhr
Ein Tal genannt Valcalda
Exkursion mit Friedrich Juen
Ort: Gargellen, Bushaltestelle Schafbergbahn

(Foto: Norbert Gorbach)

August

1. Aug.
17:30 Uhr
Den Kräutergarten im Laufe der Jahreszeiten erleben
Workshop mit Beate Hermann und Bernadette Winder
Ort: inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn

5. Aug.
8:50 Uhr
Adler, Huhn und Moor
Exkursion mit Christian Kuehs
Ort: Klösterle, Talstation Sonnenkopfbahn

6. Aug.
ab 10 Uhr
Reiseziel Museum
Ort: inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn

12. Aug.
10:15 Uhr
Wo wohnen Gartenschläfer, Birkenmaus & Co?
Exkursion mit Alexandra Mätzler
Ort: Schröcken – Neßlegg, Kiosk Schmitte

30. Aug.
18 Uhr
Naturinsel Obere Mähder
Exkursion mit Petra Häfele und Alwin Schönenberger
Ort: Lustenau, Gutshof Heidensand

Weitere Informationen zu unseren Veranstaltungen (Kosten, Anmeldung) finden Sie auf unserer Website www.inatura.at

20 Jahre

inatura
Erlebnis - Bildung - Forschung

Liebe Freundinnen und Freunde!

Am 20. Juni feiere ich endlich meinen 20. Geburtstag. Wir haben natürlich einiges für die Jubiläumswoche vorbereitet, und ich freue mich auf zahlreiche Gäste.

Schon vor der Jubiläumswoche starten wir mit einem Kracher, dem ersten BioBlitz in Dornbirn. Zeigen wir der Welt, wie artenreich Dornbirn ist! Mit der Handy-App oder dem eigenen Fotoapparat mitmachen und so viele Tiere und Pflanzen wie möglich über die Meldeplattform Observation.org. melden. Unser BioBlitz Dornbirn läuft vom 08. bis 18. Juni 2023.

20 Jahre – 20 Prozent! Von Montag, 19. Juni bis Sonntag, 25.Juni, gibt es für alle Besucher:innen 20 % Ermäßigung auf den Eintrittspreis.

An meinem Geburtstag selbst, dem 20. Juni 2023, gebe ich einen aus: Gratis-Eintritt für alle, die mich an meinem Festtag beehren!

20 Jahre – 20 Preise: Mitfeiern und mitgewinnen gehört in meiner Geburtstagswoche ebenfalls dazu. Wer mich gut kennt und aufmerksam durchs Museum geht, hat vom 19. bis 25 Juni beste Chancen, einen der Preise abzuräumen!

Am 21. Juni um 19:00 Uhr veranstalte ich ein inatura Science-Café im Stadtgarten mit meinen Profis aus der Fachberatung.

Ich freue mich auf zahlreiche Festgäste!

Eure inatura

inatura
Natur, Mensch und Technik erleben

Öffnungszeiten
Mo bis So 10.00 –18.00

Für Schulen zusätzlich
Mo bis Fr 8.30–10.00
nach Voranmeldung

Cafe-Restaurant inatura
Mo bis So 10.00–18.00

Impressum
inatura aktuell
inatura
Erlebnis Naturschau GmbH

Redaktion
Georg Friebe
Mathias Gort
Anette Herburger
Josef Köldorfer
Susanne Stadelmann
Ruth Swoboda
Klaus Zimmermann

Gestaltung
Georg Friebe
Titelbild
MOMA Fotografenmeister

Ausgabe: Sommer 2023

inatura
Erlebnis Naturschau GmbH
Jahngasse 9
6850 Dornbirn, Österreich
T +43 5572 23 235-0
F +43 5572 23 235-8
www.inatura.at
naturschau@inatura.at

Gedruckt nach der Richtlinie des
Österreichischen Umweltzeichens
»Druckerzeugnisse«
Hecht Druck GmbH & Co KG, www.hechtdruck.at
UW-Nr. 1003

Wir danken unseren Sponsoren:

Dornbirner SPARKASSE
illwerke vkw
RHOMBERG

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: inatura aktuell

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: 2023_2

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: inatura aktuell 2023/2 1